

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Gangolf Hübinger / Thomas Gerhards / Uta Hinz (eds.): Max Weber, Briefe 1875-1886, Tübingen : Mohr Siebeck, 2017, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 76 (2018), p. 407-408, DOI: 10.15463/rec.reg.1512256353

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 76 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

historisch interessierte Personen gerne und regelmäßig heranziehen, wenn sie sich mit der Geschichte eines bestimmten Ortes beschäftigen wollen. Die Aufzeichnungen der Pfarrer stellen demnach eine wichtige Ergänzung des in städtischen oder staatlichen Archiven überlieferten Materials dar.

Weniger bekannt ist hingegen, dass die Pfarrer vom Stellvertretenden Generalkommando, im März 1915 angewiesen worden waren, „eine Kriegschronik zu führen, um die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges in den Ortsgemeinden aufzuzeichnen“. Diese Weisung des Stellvertretenden Generalkommandos wurde von den zuständigen kirchlichen Behörden an die Pfarrer vor Ort weitergeleitet.

Die Pflicht zur Abfassung einer Kriegs-Chronik hatte demnach auch der evangelische Pfarrer der Kirchengemeinde Eichen-Erbstadt, heute Stadtteil von Nidderau in der Wetterau, zu erfüllen. Pfarrer Karl Wilhelm Castendyck (1875-1947) nahm diese Aufgabe sehr ernst. In seiner akribisch geführten Chronik hielt er fest, wie sich die Haltung seiner Gemeindeglieder zum Krieg im Lauf der Zeit entwickelte. Er schrieb außerdem über die wirtschaftlichen Sorgen und Nöte seiner „Landgemeinde“, die gesellschaftlichen Auswirkungen, die der Krieg auf das Zusammenleben im Dorf hatte, wozu zum Beispiel die verstärkte Aufnahme von Beschäftigten außerhalb des Ortes gehörte, was wiederum dazu führte, dass politische Ideen und Überzeugungen, die der eher konservativen Landbevölkerung zuvor eher fremd gewesen waren, nunmehr Einzug hielten. Pfarrer Castendyck schrieb auch über die „Fremden“, die während des Krieges im Dorf lebten, darunter Kriegsgefangene oder Kinder aus dem Ruhrgebiet, die für ein paar Wochen aus dem umkämpften Gebiet zur Erholung aufs Land geschickt wurden. Castendyck machte auch keinen Hehl daraus, welche persönliche Meinung er zu den geschilderten Entwicklungen hatte.

Die im vorliegenden Werk präsentierte Kriegschronik von Eichen-Erbstadt ist somit nicht nur für die Lokal- und Regionalgeschichte dieses Stadtteils von Nidderau von enormer Bedeutung, sondern generell für die Beschäftigung mit den Auswirkungen des 1. Weltkriegs in Deutschland. Ganz besonders hilfreich ist für den Leser auch die Einleitung der Herausgeber, die kompetent und gut verständlich in die Materie einführt und Hintergründe erläutert.

Grundsätzlich macht das Buch neugierig auf Kriegs-Chroniken in anderen Pfarreien, damit verglichen werden kann, wie die Entwicklungen andernorts verliefen, und mit welchem Engagement die jeweiligen Pfarrer an die ihnen übertragene Pflicht herangingen.

Stephanie Zibell

Max Weber, Briefe 1875-1886, hg. von Gangolf Hübinger, in Zusammenarbeit mit Thomas Gerhards und Uta Hinz (=Max Weber Gesamtausgabe Abt. II: Briefe, Bd. 1). Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 2017, XXIII, 759 S., 4 Tafeln, geb. € 314,-.

Wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Schriften Max Webers zum Verständnis der Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sollen diese auch in dieser landeskundlich orientierten Zeitschrift vorgestellt werden. Hingewiesen sei deshalb zunächst auf die in einigen früheren Bänden abgedruckten Besprechungen (zuletzt AHG NF 73/2015, S. 417; AHG NF 75/2017, S. 442-445). Mit dem vorliegenden Band wird die Reihe der Briefe

Max Webers eröffnet, umfassend Max Webers Schulzeit am Humanistischen Gymnasium in Charlottenberg, seine Studienjahre an den Universitäten Heidelberg, Straßburg, Berlin und Göttingen sowie seine Militärzeit als Einjährig-Freiwilliger in Straßburg und als Anwärter zum Reserveoffizier. Dokumentiert wird mit ihnen nicht etwa der Wissenschaftler, wie wir ihn aus seinen späteren Werken kennen, sondern der Bildungsgang eines mittelständigen Bürgers im Rahmen des 1871 gegründeten Wilhelminischen Kaiserreichs, seine ersten Beziehungsgeflechte zu nahen Verwandten, seine ersten Alltagserfahrungen, seine Erlebnisse in der Militärzeit und die Prägung seiner Persönlichkeit. Dokumentiert wird in den Briefen nicht zuletzt Max Webers breites intellektuelles Interesse.

Ganz unbekannt waren viele der edierten Briefe bislang nicht, hatte doch schon 1936 seine Witwe Marianne Weber unter dem Titel „Jugendbriefe“ eine Auswahl der Briefe aus der Zeit von 1876 bis 1893 ediert. Diese nur auszugsweise und teilweise auch nicht ganz fehlerlose Ausgabe wird nun durch vorliegenden MWG-Band und dessen zu erwartenden Folgebände ersetzt werden. Neu transkribiert wurden die Briefe, die am Ende des Projekts über 3.500 Texte in 10 Bänden samt einem Nachtragsband ergeben werden, durch Manfred Schön, so dass eine Herausgabe unter der Leitung der o.g. Herausgeber/innen an der Arbeitsstelle der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und an der Viadrina in Frankfurt an der Oder möglich wurde. Zahlreiche Institutionen hatten durch ihre Unterstützung das Editionsprojekt gefördert, so u.a. auch die deutsch-baltische Genealogische Gesellschaft.

Die Ausgabe beschränkt sich – wie alle seriösen Briefausgaben – nicht auf eine Wiedergabe der Brieftexte, sondern bietet zu deren Benutzung reichhaltige Hintergrundinformationen und Verzeichnisse. Der Band beginnt – nach dem Vorwort des Gesamtherausgebers – mit einem chronologischen Verzeichnis aller abgedruckten Briefe sowie einer Zusammenstellung aller benutzten Abkürzungen, Zeichen und Siglen. Die eigentliche Textausgabe beginnt jeweils mit einem Kopfrege mit Angabe von Adressaten, Bemerkungen zu äußeren Daten und zum Lagerort. In Fußnoten werden nach Buchstabenzählung textliche Bemerkungen und nach Nummernzählung inhaltliche Erläuterungen angefügt. In Anhängen folgen Abdrucke von Schüleraufsätzen der Jahre 1877 bis 1879 und ein Verzeichnis der von Max Weber besuchten Lehrveranstaltungen. Ein prosopographisch angelegtes Personenverzeichnis bietet in alphabetischer Reihenfolge alle diejenigen Personen, die in den Briefen Webers erwähnt werden, unabhängig davon, ob sie als historische Persönlichkeiten genannt wurden oder in dessen Leben eine Rolle spielten. In darauf folgenden Verwandtschaftstabellen werden Familienbeziehungen Max Webers verdeutlicht, die für das Verständnis der Briefe wichtig erscheinen. Es folgen Register der Briefempfänger, Personen- und Ortsregister sowie Konkordanzen zur Ausgabe Marianne Webers. J. Friedrich Battenberg

Joachim Bauer/Michael Haspel (Hgg.), Jakob Strauß und der reformatorische Wuchersreit. Die soziale Dimension der Reformation und ihre Wirkungen. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2018, 316 S., brosch. € 29,-.

Der um 1480 in Basel geborene, zunächst in Hall in Tirol wirkende, dann aber in Eisenach als Reformator auftretende Theologe Jakob Strauß ist trotz seiner engen Beziehung zu den Wittenberger Reformatoren heute kaum noch über den Kreis von Spezialisten hinaus bekannt. Dies mag auch mit seinem frühen Ableben in den beginnenden dreißiger Jahren